

# Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes  
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: A. Heilmann in Düsseldorf 81,  
Ergänzungsstr. 68. Vorleser, Heime Beiträge u. sind  
möglichst an den best. Bezirksvorsitzenden einzuliefern.  
Spendliche Beiträge müssen bis Montags abends bei  
der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden  
Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post  
bezogen 3.— M. Expedition und Druck von  
Joh. van Widen in Krefeld, Rath. Kirchstraße 65.  
Fernsprechnr. 1358. ABONNEMENT

Nr. 53. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 31. Dezember 1908. Fernsprechnummer 4423. 10. Jahrgang.

Allen Mitgliedern und Freunden  
wünschen ein

**glückseliges Neujahr!**

Zentralvorstand,  
Redaktion und Geschäftsstelle.

## Zur Jahreswende.

Das Darniederliegen des Gewerbes stellte im vergangenen Jahre an die gewerkschaftliche Arbeitskraft der Kolleginnen und Kollegen die größten Anforderungen. In selbstloser Eingabe haben sich viele Mitglieder in den Dienst unserer Sache gestellt, um nach bestem Können, ungeachtet aller Widerwärtigkeiten und Enttäuschungen, die ungünstigen Wirkungen der Krise von der Gewerkschaftsbewegung abzuwenden. Wir meinen deshalb ein Gebot der Pflicht zu erfüllen, im kurzen Jahresrückblick zuerst jener Mitglieder zu gedenken, deren edle Eingabe gerade im vergangenen Jahre so glänzende Beweise echten Gewerkschaftsfinns gebracht hat. Ihnen wird das Vermögen treuer Pflichterfüllung am Schlusse des Jahres eine hohe Vergütung bereiten.

Das vergangene Jahr hat in unserer Gesamtbewegung einige schwere, innere Kämpfe gesehen. Das zu Beginn des Jahres im Reichstage zur Beratung gestandene Reichsvereinigungsgesetz brachte den „Fall Behrens“ mit seinen trübenden Erscheinungen. Es wird nicht nötig sein, auf diesen „Fall“ näher einzugehen. Der heilige politische Streit, der um das Reichsvereinigungsgesetz tobte, warf seinen Lärm auch in die Gewerkschaftstreffen und trübte hier und da das ruhige, klare Überlegen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung ging mit einem Erfolge, innerlich gekämpft, aus dem Kampfe hervor. Es wurde gezeigt, wie eine parteipolitische Betätigung unserer in verschiedenen Parteien vertretenen Gewerkschaftsführer möglich sein kann und muß. Die für die christlichen Arbeiterabgeordneten in den Parlamenten aufgestellten Richtlinien werden ähnliche Vorgänge für die Zukunft verhindern. Andererseits hat die christliche Gewerkschaftsbewegung durch den „Fall Behrens“ einen deutlichen Beweis ihrer parteipolitischen Unabhängigkeit erbracht. Jede Einmischung nichtgewerkschaftlicher Faktoren wurde ganz entschieden zurückgewiesen, von welcher Seite diese auch kommen mochten.

Eine sonderbare Figur spielte in diesem Streite die sozialdemokratische Presse. Der Kerkel darüber, trotz aller Andeutungen mit leeren Händen aus dem Streite herausgehen zu müssen, ließ sie die wunderlichsten Sprünge machen. Sie es einmal, der „Reinheits“-Charakter der christlichen Gewerkschaften käme durch diesen „Fall“ zum freiesten Ausdruck, so wurde in demselben Atemzuge behauptet, die christlichen Organisationen trieben Vorkriegspolitik. Bald so, bald so! Die heillose Verlogenheit der roten Presse kam überall deutlich zum Vorschein. Der „Fall“ selbst aber bedeutete für unsere Bewegung eine innerliche Kräftigung.

Der „Fall Behrens“ mehr auf parteipolitischem Gebiete, so handelte es sich bei dem „Fürlicher Fall“ um unsere religiös-sittlichen Grundfälle. Dieser Streit ist ja heute noch nicht beendet. Einige scharfe Wendungen, die zum Teil durch die Presse falsch wieder gegeben worden sind, im übrigen von den Rednern jedoch anders gemeint waren, als sie hier und da ausgelegt wurden, benutzten die „Fürlicher“ zu einer beispiellosen Verleumdung der christlichen Gewerkschaften. Die Gegner haben aber trotz aller Anstrengung die Menge leer aus den trübenden Gewässern ziehen müssen. Aber auch in anderen, uns sonst freundlich gesinnten, einflussreichen Kreisen hatten die Worte einen Mistigen in die sonst gute Stimmung hinein gebracht. Bekannt sind die Worte des Kardinals Fischer auf der Düsseldorfer Katholikenversammlung. Der hohe Herr gab aber auch gleich seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Worte in Fürlich nicht böse gemeint seien. Doch der Streit um die religiös-sittliche Grundlage unserer Bewegung wurde durch „Fürlich“ doch erneut wieder ausgegraben. Wir verweisen auf den Artikel in dieser Nummer unserer Zeitung: „Der Kampf um unsere Grundfälle“. Auch aus diesem Streite suchte die sozialdemokratische Presse Kapital zu schlagen. Mit Artikeln, die den Wank der christlichen Gewerkschaften in das Lager des Sozialismus beweisen sollten, suchte sie die Mitglieder bezw. Führer der christlichen Gewerkschaften in Gegensatz zum Christentum und dessen Autoritäten zu bringen. Dieses Rederluststückchen mißlang natürlich völlig. Das Spiel der Sozialdemokraten war zu durchsichtig. Andererseits ist auch die Tätigkeit der christlichen Grundfälle in unserer Bewegung zu sehr verbürgt, als daß die Unterschleichen seitens unserer vielen Gegner in dieser Beziehung Erfolg haben könnten. Auch dieser Streit war bisher und wird ferner sein für die christliche Gewerkschaftsbewegung ein Teil von jener Kraft, die zwar das Böse will, aber doch das Gute schafft.

Die Landtagswahl in Preußen brachte mehrere unserer Kollegen in das Landesparlament. Auch an die Landesgesetzgebung sind die Arbeiter als solche in hohem Grade interessiert. Es sei nur erinnert an Eisenbahner, Bergarbeiter, an die Bau-

ingenossenschaftsgehörige usw. Andererseits ist gerade mit der Wahl von Arbeitern zum preussischen Landtag dokumentiert, daß die Einordnung des Arbeiterverbandes in die Gesellschaftsordnung ständig Fortschritte macht. Das auch auf Grund des Dreiklassenwahlrechts Parteien Arbeitern ein Mandat geben, beweist die Respektierung unseres Gleichberechtigungsprinzips und unserer Macht. — Erwähnt zu werden verdient ferner noch die Abschaffung des Monopolvertrages im Buchdrucker- und Verleger- und die jüngst ausgesprochene Tarifkrisis des Gutenbergbundes. Die Weibehaltung des Monopolvertrages würde eine christliche Buchdruckerorganisation einfach unmöglich gemacht haben. Die christlichen Verbände hatten zuzusehen müssen, wie das Buchdrucker- und Verlegergewerbe, soweit Arbeiterorganisationen in Frage kommen, lediglich vom „freien“ Buchdrucker-Verbande beherrscht wäre. Das hätte zu unübersehbaren Folgen führen können. Aus prinzipiellen und materiellen Gründen nahm der Gesamtverband den Kampf gegen den Monopolvertrag und für Anerkennung des Gutenbergbundes auf, mit dem Resultate, daß der Monopolvertrag aufgehoben und die Tarifkrisis des Gutenbergbundes anerkannt wurde. Dieser Erfolg will besonders mit Rücksicht darauf beurteilt werden, daß der Buchdrucker-Verband tatsächlich eine Macht bedeutet, wie kaum eine Arbeiterorganisation in einem anderen Gewerbe, und daß der Verband die Kampfthaten Bemühungen gegen die Bestrebungen des Gutenbergbundes bezw. unseres Gesamtverbandes anstellte. Wenn ein Vorgang in dieser Weise zu zeigen, dann auch die Bewegung im Buchdrucker-Verband.

Eine weitere Stärkung des Gesamtverbandes bedeutet die in den letzten Wochen erfolgte Gründung einer Organisation der Eisenbahnhändler und -Arbeiter. Diese dem Gesamtverbande angeschlossene Organisation wird jedenfalls die Führung in preussischen Eisenbahnerkreisen übernehmen. Diese Annahme ist um so mehr berechtigt, als der religiöse Verband das Vertrauen bei dieser eingetragenen

Wenn die Tätigkeit unseres Verbandes im vergangenen Jahre auch nicht so sehr durch häufige und größere Streiks in die Erscheinung trat, so haben wir doch nichtsoeben weniger ein Jahr hinter uns, das trotz mancher trübenden, sehr viele erfreuliche Momente aufweist. Die Krise machte sich sowohl in der Mitgliederbewegung als auch in der Agitations- und Aktionsfähigkeit ungleichmäßig bemerkbar. Wir haben mit einem, wenn auch verhältnismäßig kleinen Mitgliederzuwachs zu rechnen. Hieraus war neben der Krise besonders auch die beschlossene Beitragserhöhung von Einfluß. Welchem Umfange die größte Wirkung zuzurechnen ist, läßt sich wohl schwerlich feststellen. Man trifft hier und da in Mitgliederkreisen eine Muffigkeit und Schaffensmüdigkeit, die nur in einer übertriebene Schwarzmalerei ihre Ursache finden kann. Das wirkt dann wie ein anklingendes Fieber. Eine fröhliche Auffassung der Arbeitsarbeit tut aber gerade in schweren Zeiten not. Möge das neue Jahr auch überall wieder frischen Mut finden.

Der schlechte Geschäftsgang erforderte von dem Verbandsrat ein vorsichtiges Operieren auf dem Gebiete der Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Streiks waren weniger häufig als in anderen Jahren. Eine Ausweitung hatten wir zu bestehen in Warandorf. Hätten die streikenden Arbeiterinnen nicht bald einstimmig beschlossen, unter den angebotenen Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen, würden die Unternehmer eine Wisausweitung für das ganze nord-rheinische Münsterland vorgenommen haben. Auch in Lampertsmühle (Pfalz) hatten wir eine Ausweitung. Ferner hatte der Verband noch mehrere Streiks durchzumachen, die in der größten Mehrzahl mit einem Erfolge für die Arbeiter endeten. Die Zahl der friedlichen Bewegungen ist sehr groß. Meistens befanden sich die Kollegen in der Abwehrstellung. Es gelang ihnen auch in fast allen Fällen, die angebotene Veredelung ganz oder teilweise zurückzuhalten. Im allgemeinen konnte man die Beobachtung machen, daß im Verhältnis zu früheren Krisen diesmal die Unternehmer weniger zu Lohnreduzierungen und Arbeiterentlassungen griffen. Hier machte sich das Bestehen der Organisation günstig bemerkbar. So hat unser Verband auch in schweren Zeiten erfolgreich für die materiellen Interessen seiner Mitglieder gearbeitet.

Neuanstellungen von Bezirksbeamten sind im vergangenen Jahre wenig erfolgt. Als zweiter Bezirksbeamter wurde Kollege Klütgen für den weitest- ausgedehnten Bezirk des Kollegen Camps angestellt. Kollege Klütgen, früher Nachen, hat seinen Sitz belanntlich in Hannover. Die häufige Abwesenheit des Kollegen Schiffer machte die Anstellung des zweiten Vorsitzenden, Kollegen Sittenich, an der Zentrale notwendig. Die dadurch frei gewordene Stelle des Nachener Bezirksleiters wurde dem Kollegen Ernst Weber übertragen. In Süddeutschland farb eine bessere Degrenzung der Agitationsbezirke statt. — Auch im vergangenen Jahre sind Ortsgruppen zur Anstellung von Sozialbeamten übergegangen. Das Sekretariat in Solmar wurde aufgelöst; Kollege Brger, der dem Sekretariat vorstand, wurde als Sozialbeamter in Wülhausen i. Gf. gewählt. Kollege Buchmann, der bis dahin als Sozialbeamter in Wülhausen mit großem Geschick und Erfolg tätig war, wird in Zukunft als Arbeitersekretär weiter für uns wirken.

Am meisten Beachtung von den Vorgängen innerhalb unseres Verbandes im vergangenen Jahre verdient unsere Verbandsgeneralversammlung. Schon die zahlreichsten Meinungsäußerungen der Mitglieder im Verbandsorgan beweisen das außergewöhnliche Interesse, das dieser Tagung seitens der Mitglieder entgegengebracht wurde. Die Debatte drehte sich um das Zentrum: Beitragserhöhung, Arbeitslosenunterstützung. Die Vorleser des Zentralvorstandes fanden durchweg freudigen Beifall; aber es fehlten auch die Mahner und Zweifler nicht. In Augsburg fand die Beitragserhöhung einstimmig Annahme, die Arbeitslosenunterstützung eine überwältigende Majorität. Die Augsburger Generalversammlung hat bewiesen, daß die christliche Textilarbeiterbewegung innerlich gesund ist. Denn es ist immerhin eine Leistung, während eines sehr schlappen Geschäftsganges mit Einstimmigkeit eine Beitragserhöhung um zehn Pfennig die Woche vorzunehmen zu können. Das zeigt von dem gesunden gewerkschaftlichen Sinn und dem Weitblick unserer Mitglieder. Jedenfalls wird uns eine baldige Zukunft praktisch lehren, wie klug die Delegierten in Augsburg gehandelt haben. Unser Verband kann sich nun, was Beitragserhöhung und Arbeitslosenunterstützung angeht, neben jeder anderen Organisation sehen lassen. Er ist das Jahr 1908 trotz der trübenden Folgen der Krise für uns ein Jahr innerer Kräftigung und Gesundheit. Es ist ein starkes Fundament gelegt, auf dem die Zukunft sich aufbauen kann. Besonders erfreulich ist, daß eine größere Anzahl Ortsgruppen bereits mit dem ersten Januar den erhöhten Beitrag leistet, und daß heute schon viele Mitglieder beiseite haben, einen höheren als den Mindestbeitrag zu zahlen. In zwei Ortsgruppen hatte man auch noch die Erhebung eines Extrabeitrages beschloßen.

Das Verhältnis zum sozialdemokratischen Textilarbeiterverband ist im vergangenen Jahre eher schlechter als besser geworden. Der „freie“ Verband kann es anscheinend nicht verschmerzen, im christlichen Textilarbeiterverband „eine demagogische Partei“ zu erblicken. Unser Verband gerade in diesem Bezirk ist der Ausdruck seiner Stimmung. Was an Verdächtigungen und Verleumdungen besonders in der Weiskuhlbewegung in Aachen und M.-Gladbach von seiner Seite gegen uns geleistet wurde, sucht sein Gleichniß. Bei aller grundsätzlichen Gegnerschaft kann man doch von einem anständigen Gegner verlangen, daß er nicht zu den schmierigsten Waffen seine Zuflucht nimmt. Der rote Textilarbeiterverband scheint anderer Meinung zu sein. Sein Zeitungsorgan läßt fast keine Nummer vorüber gehen, in der nicht vergiftete Pfeile auf uns abgeschossen werden. Wir kennen kein sozialdemokratisches Gewerkschaftsblatt, das in einer so rüden und Gassenjungen-Sprache gehalten ist, als die „Textilarbeiter“. Unter den Reichsorganen reagiert in bezug auf Anständigkeit und ehrliche Kampfmäßigkeit der „Textilarbeiter“ wohl an allerletzter Stelle. Es kostet einem wirklich Ueberwindung, das sich in Leere und Müdigkeit konzentrierende Geschrei ablesen zu können. Mit solchen papierernen Säbeln kann man unserm Verbandsrat kein Tüppchen abbrechen; wir bedauern nur die Arbeiter, die ein Zusammenarbeiten mitunter so bitter notwendig hätten.

Soll zum Schluß noch kurz der sozialen Gesetzgebung gedacht werden. Viel ist im vergangenen Jahre nicht geschehen. Von größerer sozialpolitischer Bedeutung war nur das Verdingungsgesetz. Wie das ausgefallen ist, wissen die Mitglieder. Die Gewerbeordnungsnovelle ist in dem Teile soeben fertig geworden, der die Regelung der Frauenaarbeit betrifft. Der Bundesrat hat seine Zustimmung noch zu geben. Der Arbeitskammerentwurf ist gerade herausgekommen, über die Reform der Arbeiterversicherungs-gesetzgebung fanden bereits mehrere Konferenzen im Reichsamt des Innern statt. Ueber die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine hört man gar nichts mehr. In dem Arbeitskammer-Gesetzentwurf ist die Rechtsfähigkeit der Kammern mit ganzen vier Worten ausgesprochen; das selbe Recht den Gewerkschaften zu geben soll so schwer sein. — Das kommende Jahr wird auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung jedenfalls vieles bringen.

Alles in allem, ein Jahr an Arbeit, an trübenden Stunden und Enttäuschungen, aber dennoch ein Jahr reich an Erfolgen, an innerer Kräftigung unserer Bewegung. Jedenfalls wird das kommende Jahr den geschäftlichen Aufschwung sehen, der heute schon langsam einsetzt. Dann wird es bessere Tage geben für die Arbeiter und für die Gewerkschaft. Wir alle wollen weiter schaffen an der Erhaltung unseres Verbandes, an der wirtschaftlichen Besserstellung des Arbeiterstandes, an seiner geistigen und sittlichen Hebung. Je reger die Arbeit, desto größer der Erfolg. Am Schlusse des Jahres wollen wir uns als treue Kollegen und Kolleginnen die Hand drücken zum gewerkschaftlichen Treuegelübde. In diesem Sinne allen Mitgliedern und Führern

**Glück und Segen zum neuen Jahre!**

## Der Kampf um unsere Grundfälle.

Die Vorgänge auf der internationalen Fürlicher Gewerkschaftskonferenz haben die Gegner unserer grundsätzlichen Gewerkschaftsverfassung erneut in die Arena gerufen. Soweit die Berliner Sachabteilungs-

bewegung in Frage kommt, ist der Kampf gegen uns täglich geheimer, dank der organisatorischen und agitatorischen Schlagfertigkeit der christlichen Gewerkschaften. — In einigen katholischen Blättern ist versucht worden, aus dem Hinterhalte Pfeile auf unsere Bewegung abzuschleichen. Sich mit solchen Angriffen zu beschäftigen, liegt für die christliche Gewerkschaftsbewegung kein Anlaß vor. Wenn es sich aber um eine offene, ehrliche und sachliche Meinungsäußerung über die Grundfälle unserer Bewegung handelt, brauchen und dürfen die christlichen Gewerkschaftler diesen nicht aus dem Wege gehen. Eine solche Polemik fand in der „Köln. Volkszeitung“ zwischen dem in katholischen Kreisen angeesehenen Pater Pech S. J. und dem stolgeren Vertreter der dort, worüber in Nummer 25 des „Zentralblatt“ vom 14. Dezember 1908 folgendes zu lesen ist:

Die von uns scharf betonte und eifersüchtig bewachte Selbständigkeit und Unabhängigkeit der christlichen Gewerkschaften in ihren wirtschaftlichen Bestrebungen hat man so zu deuten versucht, als bedeute sie eine Emanzipation von den christlichen Glaubens- und Sittengesetzen. Das ist eigentlich unsinnig. Wenn die christlichen Gewerkschaften das wollten und erstrebten, so hätten wir nicht nötig gehabt, uns besonders zu organisieren. Die Sozialdemokratie hat diese Emanzipation glatt durchgeführt. Eben weil wir entscheidenden Wert darauf legen, bei unseren wirtschaftlichen Bestrebungen in vollstem Einklang mit unserer christlichen Weltanschauung zu handeln, haben wir uns in christlichen Gewerkschaften organisiert. Darüber herrscht zwischen katholischen und evangelischen Arbeitern keine Meinungsverschiedenheit.

Wenn wir unsere wirtschaftliche Selbständigkeit so sehr betonen, so haben wir dafür triftige Gründe. Die Interessen der Arbeiterklasse stehen nun doch vielfach im Gegensatz zu den Interessen der meisten andern Bevölkerungskreise, entweder direkt wie bei den Arbeitgebern, oder indirekt, indem durch Befriedigung der Arbeiterinteressen nach höherem Lohn erzielt werden. Dieser Interessengegensatz bezieht sich gerade auf die Aufgaben, welche sich die Gewerkschaften gestellt haben, unbeschadet der gemeinsamen Volkswirtschaft: Religion, Vaterland, Allgemeinwohl. Wenn wir deshalb die direkte Beeinflussung unserer Bewegung durch andere Volkstriebe ablehnen, so aus der berechtigten Furcht heraus, daß sie in ihrem Urteil und Stellungnahme zu sehr von anderen Interessen geleitet würden, und vor allem im gegebenen Moment, wenn es gilt, schwerwiegende Beschlüsse für die Durchführung unserer Forderungen zu fassen, vor der Verantwortung zurücktreten.

Um die unseren Bestrebungen entgegenstehenden Widerstände zu überwinden, bedürfen wir aber einer Leitung, die im gegebenen Moment entschlossen, selbstbewußt und mit dem Bewußtsein der Selbstverantwortung ausgestattet, handelt; die sich leisten läßt bei ihren Entscheidungen von den wüßlerischen und berechtigten Interessen der Arbeiter, nicht durch Rücksichten auf äußerliche der Arbeiterschaft stehende Kreise. Alle diejenigen, welche bewußt auf dem Boden der christlichen Gewerkschaften stehen und diesen Standpunkt praktisch und wissenschaftlich vertreten, nehmen an dieser unserer Selbständigkeit keinerlei Anstoß; ja, sie finden sie natürlich und selbstverständlich, als eine dem Gewerkschaftsgedanken entspringende Notwendigkeit. Die aber Anstoß daran nehmen, sind meist Kreise, welche keine direkte Fühlung mit der Arbeiterschaft und ihrem intensiven Streben nach sozialem Fortschritt haben. Sie fürchten, die Bewegung könne falsche Bahnen einschlagen, wenn nicht ausdrücklich „Garantien“ gegeben werden. Eine solche Garantie glaubt man in dem konfessionellen Charakter der Gewerkschaften zu finden. Eine konfessionelle Gewerkschaft würde der Kirche einen gewissen indirekten Einfluß sichern und damit vorbeugen, daß die Interessen von Glauben und Sitten durch die gewerkschaftliche Tätigkeit gefährdet würden. Das ist natürlich ein großer Irrtum. Die Kirche hat hunderterteil andere Mittel, um auf die Gläubigen einzuwirken zur Einhaltung der Glaubens- und Sittengesetze. Nicht künstliche Drohgebäude und Warnungstafeln sichern uns den richtigen Weg, sondern innere Glaubenssicherheit und festes Erkennen des gewollten Zieles und das Bewußtsein der Verantwortlichkeit. Deshalb ist es töricht, an dem Zusammenarbeiten der katholischen und evangelischen Arbeiter in der Gewerkschaft Anstoß zu nehmen. Wenn sich irgend etwas vollaus bewährt hat, dann die Interkonfessionellität unserer Bewegung. Aus religiösen Gründen sind zwischen den Arbeitern katholischer und evangelischer Konfession noch nie Differenzen entstanden.

Deshalb können wir auch die wohlgemeinten Vorschläge des event. föderativen Zusammenarbeitens getrennter konfessioneller Gewerkschaften nicht ablehnen. Praktisch würde es den ganzen Verwaltungsapparat verdoppeln und daher verteuern, die Beschaffung für konkrete Fälle erschweren und, was das wichtigste ist: es würden sich ganz bestimmt auf beiden Seiten Einflüsse geltend machen, die nicht dem sozialen und religiösen Frieden dienen. Dafür zeugen schon einzelne geringfügige Bemerkungen über den Anteil der evangelischen Arbeiter an den christlichen Gewerkschaften, welche in der oben genannten Polemik fielen. Der Vorschlag aber, eine katholische Gewerkschaftsbewegung zu schaffen, in der auch den evangelischen Arbeitern gestattet würde,



Mitglieder zu werden, ist so absurd, als das er einer...

Es liegt deshalb für uns keinerlei Anlaß vor, an eine andere...

Nichtabsonderung wird es speziell manchem unserer katholischen Kollegen...

Alldings wird der uns aufgedrungenen Kampf gegen die Fachabteilungen...

Im Uebrigen richten wir wie bisher unser Hauptaugenmerk auf die praktische Arbeit...

Aus den Jahresberichten der Königlich Sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1907.

III. Von allgemeinem Interesse sind auch die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten über die Kinderarbeit.

Was über die Durchführung der Kinderarbeitsbestimmungen. Vorweg sei bemerkt, daß die Zahl der in gewerblichen Betrieben beschäftigten Kinder...

Die Kinderarbeit in Fabriken oder ähnlichen gewerblichen Anlagen scheint nicht zugenommen zu haben. Schreibt doch die Leipziger Beamtin...

Im Chemnitzer Bezirk ist eine starke Zunahme der Hausindustrie und naturgemäß mit dieser auch der Kinderarbeit durch die bedeutende Ausbreitung der Stoffhandlungsindustrie...

Bezüglich der Beschäftigung fremder Kinder war vielfach zu beobachten, daß die Arbeitgeber die Kinderarbeit in der eigenen Werkstatt...

Auch im Zwickauer Bezirk ist die Beschäftigung der eigenen Kinder sehr verbreitet. Die Beamtin hat daher dieser Sache besondere Aufmerksamkeit...

Zu rücken ist auf die vielfach gestiegene Lebenshaltung, daß mit der Einschränkung der Kinderarbeit ein wichtiges Erziehungsmittel...

verloren gehe und so die jütische Verrohung der Jugend nur zu wachsen möge, hat die Beamtin...

Nach dem Urteil der Beamtin nun ist eine den größeren Kindern vermögensmäßig zurechnende Arbeit wertvoll, besonders wenn sie unter der Aufsicht einer...

Das einzige Mittel gegen die Gefahr der sozialdemokratischen Agitation ist die Erziehung der Jugend...

galt im Erzgebirge fast allgemein diejenige Mutter als tüchtige Frau, die durch ihre Kinder die höchste Arbeitsleistung zu erreichen vermochte. Dazu kommt noch, daß die Mütter oft selbst mit Arbeit überbürdet sind...

Ueber ähnliche ungünstige Beobachtungen schreibt die Dresdener Beamtin. Einige Lehrer von Schulgemeinden, in denen die Heimarbeit erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit Eingang gefunden hat...

Neben diesen unmittelbaren Einflüssen der Heimarbeit kamen andere gewohnheitsmäßige Verhältnisse der Eltern an ihren Kindern zur Kenntnis der Beamtin. So wurde ihr mitgeteilt, daß Mütter ihren kleinen Kindern, um sie ruhig zu erhalten...

Zwischenhandlungen

gegen das Kinderschutzgesetz betrafen in 206 Fällen mit 369 Kindern den Ausschluß von der Beschäftigung (§ 135 Abs. 1 d. G.-O.) und in 43 Fällen mit 56 Kindern die Dauer der Beschäftigung. Von Interesse ist folgender Fall aus dem Chemnitzer Bezirk...

Die Bestimmungen des Gesetzes vom 30. März 1903 sind noch immer nicht genügend bekannt. Die Vorschriften sind nach wie vor zum Teil mißverstanden...

Einsichtslosigkeit der Eltern

wie folgender Fall darthut, den die Chemnitzer Beamtin anführt. Ein 13-jähriger Knabe war für ein Fabrikantentochter täglich bis 8 Uhr abends als Laufbursche tätig. Außerdem mußte der Knabe sich noch aus einer anderen Fabrik Heimarbeit verschaffen...

Angeichts solcher und ähnlicher Fälle können wir nur der Zwickauer Beamtin beifolgende, wenn sie schreibt, nach den von ihr gemachten Erfahrungen wird die Durchführung des Kinderschutzgesetzes nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn es gelingt, den Eltern die wünschenswerten Absichten des Gesetzes beizubringen...

Bedauerlicher Weise stellen sich derartige Bemerkungen häufig dadurch schwierigere in den Weg, daß der Verzicht des Mannes gering und eine je nach den Verhältnissen mehr oder minder große Mühseligkeit von Frau und Kindern zur Aufbringung der Mittel für den Lebensunterhalt der Familie nötig ist. Es ist in einer kühnenreichen Familie bei einem Tagesverdienst des Mannes von 2,50 oder 3 M., wie es mitunter der Fall ist, nicht möglich, davon allein alle Lebensbedürfnisse zu befriedigen...

Allerdings muß immer wieder hervorgehoben werden, daß ein Teil der Eltern und Gewerbetreibenden den Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes aus Gleichgültigkeit für das Wohl der Kinder, aus Gewohnheit oder deshalb zunächst noch verständnislos gegenübersteht, weil sie die guten Absichten des Kinderschutzgesetzes nicht erkennen.

In dieser Hinsicht müssen auch die gewerkschaftlichen Organisationen noch viel Aufklärungsarbeit in der Arbeiterklasse und in der Öffentlichkeit tun.

Die „Korden“ des „Deutschen“ Textilarbeiterverbandes zu Rachen auf dem Kampfpfade.

Der einzige Fehler gegen die Forderung der sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes zu Rachen im Flugblatt vom 2. April: Was geht in der Zweifelsfrage vor? kommt, was in bekannter Art und Weise einen Eindruck im Sinne zu unterbreiten. Auf die Förderung der Arbeiterinteressen war dieses Flugblatt nicht berechnet, sondern es hatte den ausschließlichen Zweck, dem Zentralverbande christlicher Textilarbeiter des Reiches bei der Regelung der Frage des Zweifelsproblems zu unterstützen oder gar zu unterstützen zu werden. In einem Flugblatt des „Deutschen“ Reiches wurde dieses Zielsetzung im Sinne der Förderung der Arbeiterinteressen nicht beabsichtigt, sondern es hatte den ausschließlichen Zweck, dem Zentralverbande christlicher Textilarbeiter des Reiches bei der Regelung der Frage des Zweifelsproblems zu unterstützen oder gar zu unterstützen zu werden.

Dieses kann man getrost behaupten in Rachen in die Hand gegeben zu sein, denn sie ist in der „Deutschen“ Zeitung „Rachen“ über den Zentralverband und dessen Organisationsarbeit in der Arbeiterklasse und in der Öffentlichkeit tun.

wand. In Ermangelung eines Besseren kam derselbe in einem alten Jahrgange einer Evener Zeitung, mit welcher Weber vor einigen Jahren einen Kampf für die Interessen der organisierten Arbeiterklasse führen mußte; und zwar wegen des „arbeiterfreundlichen“ Verhaltens dieses Blattes, und benutzt dann eine solche Zeitung als Kronzeugin gegen Weber. Was damals in dieser Zeitung an gehässigen, persönlichen Ausdrücken gegen Weber geäußert wurde, war ungeschicklich, was in gewissen Schärferenblättern von Zeit zu Zeit gegen Angestellte und Beamte aller selbständigen Gewerkschaften geschrieben wird, und welches gerade von der sozialdemokratischen Presse mit aller Energie niedriger gehängt wird. Gerichtlich festgestellt wurde damals, daß dem Redakteur der oben genannten Zeitung, welcher von Weber wegen seiner Ausfälle gegen ihn verklagt wurde, in allen Punkten der Wahrheitsbeweis für seine sämtlichen Behauptungen vollständig mißlungen sei.

Und solche Kronzeugen benutzt Rachen als Arbeiterführer, um seine eigenen Standesgenossen zu belächeln. Für eine solche Handlungsweise hat jeder ehrliche Arbeiter nur ein Wort: Wir wünschen dem Herrn Rachen in Zukunft Glück bei seinen Nachgrabungen nach Material zur persönlichen Bekämpfung seiner Gegner; er wird sich zweifellos damit selbst rächen und der Öffentlichkeit klar zeigen, wessen Geistes Kind er ist.

Wir wissen jedoch, warum er sich an solche Mittel klammern muß, um seinen Gegner zu verkleinern. Weil wir schreiben:

„Weil der Rachen-Beamte des „deutschen“ Verbandes, Rachen, selbst es war, der bei der Firma Königsberger in Rachen als einer der ersten das Zweifelsystem bediente und erklärte: „An anderen Stellen ist es und bei uns war es auch nicht mehr aufzuhalten.“ Hier hat das Schimpfen keinen Sinn, sondern man kann sich ja von uns den Wahrheitsbeweis an kompetenter Stelle erbringen lassen. Wir sind bereit dazu. Weiter schreibt Rachen: „Auf eine Anfrage schrieb Weber, daß Arbeiterentlassungen, um Zweifelsarbeiten vorzunehmen, nicht stattfinden dürften laut Bedingungen; aber in seinem Lausitzteil teil er der Öffentlichkeit mit, daß es für ganz erklärlich finde, daß die Unternehmer die Arbeiter hinausgeworfen haben.“ Hier verfuhr Rachen den alten Trick, Worte aus dem Zusammenhang zu reißen, andere hinzuzufügen, um dadurch Weber unehrlicher Motive zu unterziehen. Es ist dieses nicht das erste Mal, daß Rachen dieses verfuhr. Wir verweisen nur auf den Brief Webers an Rachen in dem Flugblatt des „deutschen“ Verbandes, in welchem ihm schon wegen dieses „Gewohnheitsfehlers“ auf die Finger geklopft werden mußte. Wir finden es nicht ganz erklärlich, wenn Arbeiter entlassen werden in dem Sinne, den Rachen uns gerne untergeschoben möchte, sondern wir schreiben:

„Als im Anfange dieses Jahres die, auch in dem gegenwärtigen Flugblatt genannten, Vereinbarungen zwischen dem Arbeitgeberverbande und dem Zentralverbande christlicher Textilarbeiter getroffen wurden, hatten die „Genossen“ nichts eiligeres zu tun, als ihrerseits in Versammlungen und Sitzungen den Beschluß zu fassen, unter keinen Umständen, gleich um welche Artikel es sich handelte, den Doppelstich zu beibehalten.“

Wenn die Arbeitgeber auf Grund dieses Beschlusses dazu übergingen, einzelne Mitglieder des „deutschen“ Verbandes, welche sich weigerten, zu den festgelegten Bedingungen den Doppelstich zu beibehalten, zu entlassen, so beurteilen wir selbstverständlich ein solches Vorgehen der Arbeitgeber, finden es aber erklärlich in anbetendster Weise die direkt ablehnende Stellungnahme des „deutschen“ Verbandes am höchsten Orte. Drum auf der einen Seite erzwangt eben ein Segensdruck auf der anderen.“

Also nicht gekümmert, Rachen, sondern höchlich bei der Wahrheit geblieben. Dann wird Rachen behaupten, daß wir nicht mit Vertretern der Stadt in Sachen des Doppelstichs konföderiert hätten, und zwar, weil der Oberbürgermeister den „Deutschen“ erklärt hätte, daß noch von keiner Seite Beschwerden an ihn gelangt seien. Wir behaupten und beweisen jedoch, daß wir im Oktober, während einer Krankheit des Oberbürgermeisters, mit Vertretern der Stadt konföderiert haben; mit wem dieses geschieht ist, darüber sind wir nur unseren Mitgliedern, aber niemals den „Genossen“ Rechenschaft schuldig.

Sodann will Rachen in einer öffentlichen Versammlung Weber Gelegenheit geben, seinen Standpunkt zu vertreten. Er kann sich jedoch als Reklame für eine Vierteljahrversammlung einen anderen suchen, denn wir erklären schon heute, daß wir keinen persönlichen Wunsch nicht erfüllen werden, und zwar aus dem Grunde, weil uns unsere besten Kräfte nicht fehlen und wir sie nicht gerne unwürdiger Weise riskieren wollen. Einige christliche Arbeiter sollen in diesem Punkte auf dem Frankfurterer Vorkrieges nicht unmerkliche Erfahrungen gemacht haben.

Einige Stellvertreter in der Rachen-Tagungsliste haben den Herrn Rachen in eine wahre Kaffergasse verurteilt und er selbst sich in Nr. 51 des roten Jahrganges einen Artikel, der an Unwissenheit und persönlicher Bekämpfung seines Gegners nicht zu wünschen übrig läßt, geschrieben. Alle persönlichen Verdächtigungen und Behauptungen, welche er in der „Rachen“ vorträgt, und welche ihn unwürdig machen, anstatt Arbeitersekretär des rothfarbenen Schärferverbandes zu werden, trägt er dort wiederum auf. Wir können diesen Herrn vertreten, daß uns solche feigen Angriffe kalt lassen; sie beweisen uns nur das eine, daß er uns nicht und daß wir kein persönliches Lächeln, die Rachen-Verbandsarbeit ins Leben zu führen, voll und ganz durchzuführen können. „Genosse“ Rachen dokumentiert mit seinem Artikel, daß er der richtige Mann ist, der die Dummheit, welche nicht alle werden, durch Felsenstünder und gehässige Kampfesweise hinwegjagt über die Unfähigkeit, praktische Gewerkschaftsarbeit leisten zu können.

Der Mann quackert weiter etwas von Wollwebererei und Wollwebererei, alles Dinge, von denen er so wenig Ahnung hat, wie gewisse Tiere vom Sonntag. Dieser „Sonntagstier“ ist nicht einmal imstande, die aller einfachsten Fragen der Rachen-Textilindustrie zu beantworten; mußte er doch bei einer Unterredung mit einer maßgebenden Person, welche ihm einige Fragen insbezug auf das Rachen-Verweissenssystem stellte, zugeben, daß er von dieser Frage keine Ahnung habe.

Sodann verweist dieser Mann durch einen Artikel des Kollegen Schäfer in der „Sozialen Prolet“ zu beweisen, daß in Greis-Greis keine Kammergarn- und Baumwollartikel aus dem Doppelstich verwerbt wird. Vorweg sei bemerkt, daß Rachen den Schäfer Artikel wissenschaftlich falsch zitiert. Solange Schäfer nicht in diesem Artikel von den Hauptarten der Textilindustrie und zwar von der Baumwoll-, Seiden- und Wollwebererei.

Zu Beginn auf das Zweifelsproblem in Greis-Greis enthält der Artikel nur den folgenden kurzen Satz: „In einzelnen Zweigen der Wollwebererei (Greis-Greis) ist die Kammergarn- und Baumwollwebererei des Greis-Greiser Industriegebietes. Oder will man sagen und glauben machen, in Greis-Greis würde die sogenannte Drapier Artikel oder die Woll- und Wollwebererei Artikel aus Baumwolle und Seide oder gar aus — Strohhempel. Mit Ihrer Sachkenntnis in der Textilindustrie können Sie nicht weit her zu sein, „Genosse“ Rachen.“

Letztlich ist, daß in Greis-Greis tausende Stühle Kammergarnwaren speziell für Rachen, Firmen hergestellt werden. Ebenso werden dort wollwärbige Artikel und sogenannte Tuche auf dem Doppelstich hergestellt. Vor einiger Zeit sah ich sogar den Vorstand des „deutschen“ Verbandes verurteilt, denjenigen Mitgliedern mit dem Ausschluß aus dem Verbande zu drohen, welche in der Kammergarnwebererei mehr als zwei Stühle bedieneten; nicht weniger ist es der „deutsche“ Verband zu, daß dort mehr Wollwebererei als der Doppelstichwebererei bedient werden. Sollte Rachen das Gegenteil behaupten, so sagt er wiederum die Unwahrheit.

wir dem „Sachverständigen“ erteilt. Hätten die Unglückseligen des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes beim Schreiben ihres Schimpfartikels auch nur geahnt, daß ihnen bereits die Schlinge von den eigenen Mitgliedern um den Hals gelegt war, fürwahr, sie würden sich eines anderen Bedachts haben. Die „Genossen“ hatten nämlich für den 8. Dezember mit dem oblichen Tam Tam eine „große öffentliche“ Textilarbeiterversammlung zum Frankfurterer Viertel einberufen. Der Besuch dort war ein jämmerlicher; der vernünftige Teil der Mitglieder des „deutschen“ Verbandes hat schon seit langem die verderbliche Taktik einzelner Führer kalt und verachtet auf den Besuch des Viertellers. Natürlich wurde in dieser Versammlung vom „Genossen“ Rachen kein gutes Haar an christlichen Textilarbeiterverbänden gelassen, und es verhielt sich am Rande, daß besonders gegen den bösen Weber vom Weber gezogen wurde.

Auch hatte sich auf dieser Versammlung ein sozialdemokratischer Parteifunktionär eingefunden, der den Kampf bis aufs Messer und mit allen Mitteln gegen die christlichen Gewerkschaften proklamirte.

War schon der schlechte Besuch dieser Versammlung für gewisse Hebel ein sehr schlechtes Zeichen, so sollte das die Ende für diese Wahrscheinlichkeits einige Tage später in einer Mitglieder-Versammlung nachkommen. Dort gab es offene Revolte, und das Erb- vom Liebe war, daß der gesamte Vorstand seine Ämter niederlegen mußte. Ob man dem „Strategen“ Rachen noch eine Gnadenfrist gewährt hat?

Herr Rachen, hatten wir nicht Recht, als wir in unserem Flugblatt schrieben, daß sich im Lager der Rachen-Textilgenossen mancherlei seltsame Dinge hinter den Kulissen zuträgen?? Das Verhängnis ist eben früher, und zwar durch die eigenen Mitglieder, über gewisse Leute hereinzubringen, als sie sich träumen ließen. Dieser grenzenlose Herrschall ist um so blamabler, als gerade jetzt alle Kräfte gesammelt werden sollten, um den christlichen Textilarbeiterverband tot, und zwar mauertot zu — schimpfen.

Die eigenen Mitglieder haben getrotzt und jenen Elementen den Knufpaß gegeben, welche zur Vertretung der Arbeiterinteressen zwar unfähig, desto größer jedoch im Schimpfen waren. Diese Vorgänge im „deutschen“ Lager zu Rachen werden manchen Kollegen und Kolleginnen die Augen geöffnet haben und ihnen zeigen, daß sie nicht einer Organisation angehören können, welche die Vertretung der Arbeiterinteressen als Spezialität betreibt. Ob von dem neuen Vorstande der Rachen-Filiale des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes eine ehrliche Taktik zu erwarten ist, bezweifeln wir, und zwar aus dem Grunde, weil in Rachen ein Beamter dieses Verbandes sein Wesen treibt, der von dem Wesen und den Zusammenhängen der Rachen-Textilindustrie keine Ahnung hat, und der seine Unfähigkeit und seinen Mangel an Sachkenntnissen mit Schimpfen und Hezen verdecken muß.

Aus dem Verbandsgebiete.

Bitterbeck. Am 18. cr. hielten wir eine Versammlung ab, zu der die Mitglieder vollständig erschienen waren. Nach einem Vortrage des Kollegen Lenzing-Vocholt über die Reform des Beitrags- und Unterstützungswezens in unserem Verbands, wurde einstimmig beschlossen, vom 1. Januar 1909 ab die erhöhten Beiträge zu zahlen.

Wollbacherbach. Zur Zeit veröffentlicht die sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftspressen mit Vorliebe einzelne Wahlsiege, die Niederlagen werden verschwiegen. Eine solche hielten sich die „Genossen“ bei der Wahl der Vertreter der Betriebskommission in Oaaten. Auf ihrem Verbandsbüro in Warden war ihnen ein kleines Flugblatt angefertigt worden, das die freundliche Bitte enthielt, nur solche Vertreter zu wählen, die auch den „Mut“ hätten, Arbeiterinteressen zu vertreten. Am Abend vor der Wahl verabreichten nun nicht weniger wie acht „Genossen“ diese Zettel mit einer beiliegenden Liste zur Wahl des Vorstandes an die Kandidaten. Es sollten aber nur Vertreter zur Generalversammlung gewählt werden und diese wählen dann den Vorstand. So waren nun die allein Vernünftigen und Aufgeklärten bei allem Mut und aller Klugheit mit Hilfe der Flugblätter und des Verbandsbüros um sämtliche Stimmen gekommen, denn alle 150 abgegebenen Stimmen waren unglücklich. Ohne besondere Anstrengung wurde unsere Liste mit 170 Stimmen gewählt. Noch nicht überall im bergischen Bezirk haben die „Genossen“ das Best in der Hand und wird es zum großen Teil an dem Bildungsseifer und dem Studium unserer Kollegen liegen, die Interessen der Arbeiter, besonders in der sozialen Gesetzgebung vertreten zu können. Hiermit seien auch besonders die Krankentafelbetreuer zu unserm Unterrichtskursus aufmerkksam gemacht.

Engelskirchen. Am 13. Dezember fand hier eine außerordentliche Generalversammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Kollege Joh. Karl gab einen sehr interessanten Bericht über die Bezirkskonferenz in Warden, woran sich eine lebhaft Diskussion schloß. Es wurde besonders über die Mitgliederfluktuation unter den Arbeiterinnen gesprochen und betont, daß es Aufgabe der Vertrauensleute sei, nicht allein Gelder einzulassen und Zeitungen rund zu tragen, sondern auch aufklärend unter den Mitgliedern zu wirken. Danach fand Neuwahl des Vorstandes statt. Vorsitzender Alb. Döpper und Kassierer Joh. Klug schieden wegen zu vieler Arbeit freiwillig aus ihrem Amte aus. Ihnen sei nochmals an dieser Stelle für ihre reg. Tätigkeit im Verbands gedankt. Aus der Wahl gingen hervor als Vorsitzender der Joh. Karl und als Kassierer Chr. Antweiler. Sodann wurde die Gründung einer Bibliothek beschlossen und bitten wir die Mitglieder, recht regen Gebrauch davon zu machen. Unter Verschiedenes wurde noch über die Beitragserhöhung gesprochen, und es wäre zu wünschen, wenn auch unsere Mitglieder sich die Vergünstigung zu Nutzen machten und vom 1. Januar an alle freiwillig in die höhere Beitragsklasse eintreten würden, damit sie nicht hinter andern Ortsgruppen zurückzufehen brauchten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß beschlossen worden ist, jeden 4. Sonntag im Monat unsere Mitgliederversammlung abzuhalten.

Grüda. Um über die wichtigsten Beschlüsse der Augsburger Generalversammlung gründliche Aufklärung unter die Mitglieder zu bringen, beschloß die hiesige Ortsgruppenleitung, eine größere Anzahl Versammlungen abzuhalten. Zu diesem Zwecke war unser Bezirksleiter Müller-Wamborg vom 3. bis 9. Dezember hier anwesend. Derselbe sprach in sieben Mitgliederversammlungen über die Neuregelung des Beitrags- und Unterstützungswezens. Nach dem Beifall am Schluß seiner Ausführungen ist zu schließen, daß Redner es verstanden hat, die Mitglieder von der Wichtigkeit und Notwendigkeit der geäußerten Beschlüsse zu überzeugen. Mögen nun auch die Mitglieder das Gehörte beherzigen und zur inneren und äußeren Befähigung unserer Organisation mit dazu beitragen.

Grüda. Um über die wichtigsten Beschlüsse der Augsburger Generalversammlung gründliche Aufklärung unter die Mitglieder zu bringen, beschloß die hiesige Ortsgruppenleitung, eine größere Anzahl Versammlungen abzuhalten. Zu diesem Zwecke war unser Bezirksleiter Müller-Wamborg vom 3. bis 9. Dezember hier anwesend. Derselbe sprach in sieben Mitgliederversammlungen über die Neuregelung des Beitrags- und Unterstützungswezens. Nach dem Beifall am Schluß seiner Ausführungen ist zu schließen, daß Redner es verstanden hat, die Mitglieder von der Wichtigkeit und Notwendigkeit der geäußerten Beschlüsse zu überzeugen. Mögen nun auch die Mitglieder das Gehörte beherzigen und zur inneren und äußeren Befähigung unserer Organisation mit dazu beitragen.

Grüda. Um über die wichtigsten Beschlüsse der Augsburger Generalversammlung gründliche Aufklärung unter die Mitglieder zu bringen, beschloß die hiesige Ortsgruppenleitung, eine größere Anzahl Versammlungen abzuhalten. Zu diesem Zwecke war unser Bezirksleiter Müller-Wamborg vom 3. bis 9. Dezember hier anwesend. Derselbe sprach in sieben Mitgliederversammlungen über die Neuregelung des Beitrags- und Unterstützungswezens. Nach dem Beifall am Schluß seiner Ausführungen ist zu schließen, daß Redner es verstanden hat, die Mitglieder von der Wichtigkeit und Notwendigkeit der geäußerten Beschlüsse zu überzeugen. Mögen nun auch die Mitglieder das Gehörte beherzigen und zur inneren und äußeren Befähigung unserer Organisation mit dazu beitragen.



NB. Die Quartals-Abrechnung für das vierte Quartal findet am 10. Januar...

Glanzerberg (Holland). Die freien Gewerkschaften an der Grenze...

Die „Endracht“ hat bis jetzt für ihre Mitglieder, welche in Deutschland arbeiten...

Ob der „Deutsche“ es anders und besser macht in Zukunft? Wir möchten es bezweifeln.

Greven. In der am 13. Dezember abgehaltenen Generalversammlung wurde, nachdem des Ablebens des Kollegen...

Ueber die Beitragsleistung sprach dann der Kollege Wessendorf. Er hielt den Mitgliedern die Vorteile vor Augen...

Gronau. Vor kurzem fand die Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse Gronau statt, welche aber beanstandet und von der Behörde für ungültig erklärt wurde...

Seidenheim. Am 13. Dezember waren wir im „Hirsch“ zu einer Weihnachtsfeier zusammen gekommen. Aus den konfessionellen Arbeitervereinen...

Säckingen. Unsere am 16. Dez. abgehaltene Mitgliederversammlung war sehr schlecht besucht. Seitdem wir mit Hilfe der Organisation...

St. Lönis. Am 20. Dez. hielt unsere Ortsgruppe eine Versammlung ab, deren Verlauf wir nützlich überließe...

dann zu den Aufgaben der Organisation über und behandelte am Schluß die Notwendigkeit der Beitragszahlung...

Nachdem gab der Vorsitzende, Kollege Alentich bekannt, daß am 24. Januar die Vierteljahrsversammlung stattfinden würde...

Werden (Ruhr). Um unsern Kolleginnen, sowie auch die Frauen unserer Mitglieder etwas mehr als bisher mit der christlichen Gewerkschaftsarbeit bekannt zu machen...

Aus unserer Industrie.

Zur Lage im Textilgewerbe.

Von den Frauen sagt bekanntlich der Volksmund, daß diejenigen die besten seien, von denen am wenigsten geredet würde...

So etwa ist die Lage. Man kann die Textilindustrie in verschiedenen ihrer Zweige aber auch nicht zu Unrecht mit einem Konkordanzenten...

Der am lauteften klingende Klagenruf rührt übrigens vom Kleinhändler in Webstoffen her und betrifft das Weihnachtsgeschäft. Daß dieses letztere manches zu wünschen übrig lassen würde...

Niederrhein wenigstens wird gemeldet, daß die Eigenheit außerordentlich belebend auf denselben eingewirkt habe. Ja, die beteiligten Kreise geben offen zu, daß ihre Erwartungen ganz erheblich übertraffen worden sind...

Ein rechtes enfant terrible (Schreckenskind) stellt für unser Gewerbe zurzeit die Baumwolle dar und dürfte das auch noch für längere Zeit tun. Es ist eigentlich eine Wirtenswahrheit, gehört aber doch hierher, daß für eine regelmäßige Fabrikation und mehr noch für eine ordentliche, in geregelten Bahnen fortschreitende Geschäftslage die Stetigkeit in den Rohstoffpreisen erste und unerlässliche Vorbedingung ist...

Es ist gewiß angebracht, äußerste Vorsicht walten zu lassen, wenn selbst die Befürchtungen sich als grundlos oder übertrieben erweisen sollten. In der gegenwärtigen Lage würde sich nichts bitterer rächen, als Ueberbereiung und Leichtsin.

Nochmals: ein abschließendes Urteil ist im Augenblick nicht möglich. Das können wir in aller Ruhe feststellen, daß die Verhältnisse sich besser anlassen, als zu Anfang des abgelaufenen Jahres. Aus dem unsicheren Umherirren im Laufe von 1903 wird allmählich, hier mehr, dort minder deutlich spürbar, ein sicheres Auftreten...

größen wir das neue Jahr. Möge es die Hoffnungen, die insbesondere auch die Arbeiterschaft darauf setzt, erfüllen!

Gewerkschaftliches.

Aus unseren Verbänden.

Zur Organisation der Militärarbeiter wird uns geschrieben:

Nachdem der bayerische Militärarbeiterverband mit seiner Agitation unter den bayerischen Militärarbeitern gründlich flacko gemacht hat, versucht er sein Agitationsgebiet auf ganz Deutschland auszuweiten. Um den Verband, der an Mitgliederschwind schon seit längerer Zeit leidet, den Militärarbeitern im übrigen Deutschland mündgerecht zu machen, hat man denselben in einen „Deutschen Militärarbeiterverband“ umgemodelt...

Dieses stimmt recht deutlich, sogar auffallend überein mit den Lehren des heiligen Thomas von Aquino, des „fürnehmsten“ Philosophen der kath. Kirche, welcher meint: In Betreff der Arbeiter, welche das Land bauen, ist es zuträglich, daß sie stark von Körper sind und schwach an Verstand. (Prof. Debel.) Dieser Herzenserguß des alten Kirchenvaters reißt sich würdig der Ausrufung des Grazer Staatsanwalts an. Es könnten hier noch mehr Aussprüche aus dem Munde der Angehörigen der besitzenden Klasse erwähnt werden...

Außerdem traten die Führer des bayerischen „deutschen“ Militärarbeiterverbandes in Versammlungen offen für die soz. Agitation ein. Damit steht der soz. Charakter dieses Verbandes fest. Nun drängt sich uns die Frage auf, kann ein Militärarbeiter in seiner Eigenschaft als Staatsarbeiter einem soz. Verbande angehören? Die Antwort lautet kurz und bestimmt: Nein! und zwar deshalb nicht, weil die Sozialdemokraten, laut Beschluß des Münchener Parteitag jedesmal dem Budget und damit die Mittel verweigern, um dem Staatsarbeiter seinen verdienten Lohn auszusahlen...

Wir richten deshalb an alle christl. organisierten Arbeiter die Bitte, die Militärarbeiter darauf hinzuweisen und sie dem christl. Zentralverband der „Staats- und Gemeindearbeiter“, angegeschlossen an den Zentralverband der Staats-, Gemeinde-, Verkehrs-, Hilfs- und sonstiger Industriearbeiter, zuzuführen.

Aus gegnerischen Organisationen.

Aus der „gelben“ Garnison. Den Angehörigen des „gelben“ Vereins vom Werk Augsburg gab der Generaldirektor v. Buz, der „berühmte“ Organisator der Gelben und Unterdrücker des freien Koalitionsrechts der Arbeiter, ein Christbaumfest an zwei aufeinanderfolgenden Tagen (12. und 13. Dezember). Almosen und Spiele sind bekanntlich die Faktoren, mit denen die Macher der „Gelben“ ihre Leute im Zaum zu halten versuchen. Wesen Art die Männer vom Verein Werk Augsburg sind, zeigt ein Bericht über die Feier, den wir in Nummer 51 des Organs der Augsburger Gelben, „Die Wehr“, lesen: Herr Chatelet, der „wohlverdiente“ Vorstand des Vereins, leitete die Feier. Das ist derselbe Herr Chatelet, dessen „Wohlbereitheit“ jüngst in einem Prozeß gegen den Redakteur des Münchener „Arbeiter“ so schön beleuchtet wurde. Der Vorstand sprach Herrn Generaldirektor v. Buz, „ohne dessen Hilfe es nicht möglich gewesen wäre, ein so hübsches Weihnachtsfest zu feiern, den innigsten Dank aller Beteiligten aus und lud die Festversammlung ein, mit ihm einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf den edlen Wohltäter der Arbeiter und seine treubeherrschende Gemahlin. Die Hochrufe wurden aufs neue laut, als der Herr Generaldirektor selbst erschien und mit herzlichlicher Freude dem Schreiben zusah.“ Im Laufe des Abends hielt Herr Chatelet eine wiederholt mit Beifall unterbrochene Ansprache, worin er sagte:

„Friede ist unsere Stärke, Einigkeit ist unsere Kraft. Arbeiter, Beamte, Techniker, sie alle stehen heute einig und unentwegt um den edlen Mann, der mit wahrhaft väterlicher Liebe und Fürsorge während der langen Zeit seines Wirkens uns gedacht und seine getreuen Mitarbeiter niemals verlassen hat. Siebe Mitarbeiter! Es wäre nicht möglich, Interprämien zu verteilen, es wäre nicht möglich, dem einen oder dem anderen in bedrängter Lage unter die Arme zu greifen, wenn nicht dieser seelengute Mann mit dem wahrhaft goldigen Herzen und der stets offenen Hand an der Spitze des Werkes stände. In einem wahrhaft gottbegnadetem Alter, wo andere sich längst zur Ruhe gesetzt haben, waltet er immer noch unermüdetlich schaffend den frühen Morgen bis zum späten Abend — selbst seine Gegner müssen es bewundernd anerkennen. Uns ist er mehr als der Generaldirektor des Werkes, für uns ist er der Vater der Arbeiter! Und heute an dem schönen, Feite des Friedens wollen wir alle, Arbeiter, Beamte und Angestellte, uns um ihn scharen und ihm von ganzem Herzen danken für die Unmenge von Liebe und Fürsorge und ihm unerlöschliche Treue gesellen. Und damit verbinden wir unsere aus tiefer Seele dringenden Wünsche, es möge der große Gott, der die Geschichte der Menschen lenkt, ihm noch eine reiche Fülle von Jahren, von der Sonne der Glück-



besucht, sondern, auf daß er uns noch recht lange...

Do sie niederstet und ihn anbetete, sagt der Be...

Stadensinn, Selbstentwürdigung, Kleberei und...

Der Onkel in „Berlin“, der sich „Der Textil-...“

Im übrigen hat sich Onkel zu einer Ansicht auf...

In einem größeren Betriebe der Textilindustrie...

Sie hatten dann sehr: Wegen ihrer Stellung...

Sozialdemokratische Klassenmoral. Die sozial-... demokratische Weltanschauung leugnet die Existenz...

Die Sittlichkeit bildet das Band, das die menschlichen...

Auch der Unternehmer befolge seinen Arbeitern...

Der feindlichen Klasse gegenüber herrscht Kriegszustand...

Da ist die materialistische Klassenmoral in ihrer...

Es ist geradezu lächerlich, zu welchen Unsinns-... teiten die „N. Ztg.“ kommt.

Die sozialdemokratische Klassenmoral schlägt dem...

Die „N. Ztg.“ proklamiert den brutalen Machts-... gebrauch.

Sittliche Grundzüge gelten nur gegenüber den...

Welche erzieherische Wirkung hat eine solche...

Allgemeine Rundschau.

Soziale Wahlen.

Wahltag der christlichen Arbeiter in Krefeld. - Ein unerhörter Vertrauensbruch.

Aber noch etwas anderes, interessanteres, an dem...

Ein unerhörter Vertrauensbruch muß unbedingt der...

Soweit der Bericht. Der „Generalanzeiger“...

Soziale Rechtspredigt.

Wann muß der Prinzipal freie Zeit zur Erlangung...

nicht dem Prinzipal zur Last gelegt werden kann...

Briefkasten.

Gresen. Anfrage: Müßten die Mitgliedsbücher...

Veranstaltungskalender.

- Altenberg. 17. Jan., 5 1/2 Uhr, bei Johann Schyns...

Hardt. Am Samstag, den 9. Januar, abends 9 Uhr...

Zur Beachtung.

Die Vertrauensmänner seien darauf aufmerksam...

Ortsgruppe M.-Gladbach.

Sonntag, den 24. Januar 1909 findet die Jahres-...

Sterbe-Tafel.

- Es starben die Verbandsmitglieder: Gustav Wiesecke...

Literarisches.

Unsere Mitglieder seien wieder auf die Broschüre...

Mitglieder, agitiert für den Verband!